

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1901**

28 (2.2.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-533448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-533448)

Zeuerisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpusspille oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. R. Meißner & Söhne in Jever.

Zeuerländische Nachrichten.

N^o 28.

Sonabend den 2. Februar 1901.

111. Jahrgang

Erstes Blatt.

Aus dem Leben der Königin Viktoria.

Aus der Jugendzeit der Königin von England wird erzählt, daß die damalige Prinzessin Viktoria bereits zwölf Jahre alt war, ehe sie das geringste von ihrer Bestimmung wußte. Die Absicht, ihr es in zarter Weise beizubringen, ohne sie zu erschrecken oder eitel zu machen, mag ihrer Mutter oder ihrer Erzieherin, der Baronin Lehzen, manch böse Stunde bereitet haben, aber es gelang vortrefflich. Man benutzte dazu ihre Studien in der englischen Geschichte. Als sie von dem salischen Geleze Kunde erhielt und sich mit der Genealogie ihres Hauses abgab, wurde ihr die folgende Frage fast in den Mund gelegt: „Falls mein Oheim, der König, stirbt, wer ist dann der Thronerbe?“ „Der Herzog von Clarence“, antwortete die Baronin ausweichend. „Zawohl, ich weiß es“, erwiderte sie, „aber wer folgt auf ihn?“ „Sie haben verschiedene Oheime, Prinzessin“, bemerkte die Erzieherin. Die Prinzessin fuhr auf, erwiderte, wies auf die genealogische Tabelle und bemerkte sehr ernsthaft: „Nichtig, aber ich sehe, daß mein Papa an Alter meinem Oheim Clarence am nächsten stand, und nun scheint aus dem, was ich soeben gelesen, hervorzugehen, daß, wenn er und der jetzige König tot sind, ich Königin von England werde.“ Darauf erfolgte dann die Erklärung: „Wir haben stets gehofft, daß Ihre teure Tante, die Herzogin von Clarence, noch Kinder bekommen werde. Sollte das nach Gottes Willen nicht der Fall sein und der König und der Herzog von Clarence sterben, so werden Sie in der That nach den Gesetzen unseres Landes ihr Nachfolger sein. Dann mögen Sie zum Segen für das Land und zum Schmach des Landes ausschlagen.“ Die Prinzessin sah vor sich hin, hob dann ihren Zeigefinger auf und sagte: „Ich werde mich bemühen, gut zu sein. Seht verziehe ich, weshalb Sie mich so viel, selbst Lateinisch, zu lernen drängen.“ Und dann gab sie ihrer Erzieherin die Hand und wiederholte: „Ich werde gut sein.“ Sie war damals ein hübsches Pärchen, strahlend von Gesundheit und Zufriedenheit und Wohlwollen. Mit ihrer Mutter, der Herzogin von Kent, wohnte sie in Ken-

ington Palast und bereitete sich auf ihren künftigen Beruf durch eine sorgfältige Erziehung vor, so vortrefflich vor, daß der König selbst nur den Wunsch hatte, so lange zu leben, bis sie volljährig geworden sei und sofort den Thron bestiegen könne. Und legteres traf ein. Als er 1837 in Windsor die Augen schloß, ging seine Krone unmittelbar auf die achtzehnjährige Prinzessin über. Der Erzbischof von Canterbury und der Lord Kammerherr führten sofort nach London hinüber, um ihr das Ereignis anzuzeigen. Gegen 5 Uhr morgens klopfen sie an die Palastthür. Einlaß und Audienz verlangend. Vergebens wandte ihre Jose ein, daß sie den süßen Schlaf der Prinzessin nicht unterbrechen dürfe; sie hatte sie aufzuwecken, und bald auch erschien die Prinzessin in Schlafgewand und Pantoffeln, mit aufgelöstem Haar und Tränen in den Augen; und das erste, was sie nach Empfang der Trauernachricht sagte, war eine Bitte um des Erzbischofs Segen; und das erste, was sie schrieb, war ein Beileidsbrief an „Ihre Majestät die Königin Adelaide“, nicht die Königin-Witwe, denn „ich will nicht die erste sein, die sie daran erinnert“, bemerkte sie auf die Einwendung ihrer Umgebung.

Die Königin war derartig gemüthschaft, jedes in ihre Hände gelegte Dokument genau zu verstehen, daß Lord Melbourne einmal gesagt haben soll, er möchte lieber mit zehn Königen als mit einer Königin zu thun haben. Als er der Königin einst einen Regierungsrath zur Genehmigung vortrug, sagte er auf die Dringlichkeit der Maßregel hin: „Was hat mich gelehrt, zwischen dem, was recht und nicht recht ist, zu unterscheiden, das Wort Eile aber wünsche ich weder zu hören noch zu verstehen.“

Ihre erste Rede hielt die Königin in ihrem achtzehnten Jahre, als sie großjährig wurde. Der Lordmayor und die Aldermen der City of London verlasen vor der Mutter der Königin und der Königin eine lange Adresse, auf welche die Herzogin von Kent in längerer Rede antwortete. Sodann hielt die Prinzessin Viktoria ihre Rede: „Ich danke Ihnen sehr für Ihre Freundschaft und meine Mutter hat schon alles gesagt, was ich empfinde.“

In Verbindung mit dem Besuch der Königin in der City zur Eröffnung der Börse und der vor ihr stehenden Reiterstatue des Herzogs von Wellington wird eine amü-

sante Anekdote vom damaligen Lordmayor Magnay erzählt, der zum Empfang der Königin aus der City geritten war. Da die Straßen schmutzig waren, hatte seine Lordchaft über seine zierlichen diamantbesetzten Schuhe und die seidenen Strümpfe ein Paar neuer hoher Lederstiefel angezogen. Als der feierliche Augenblick der Ankunft der Königin herannahte, stieg der Lordmayor vom Pferde, um die beschmutzten Stiefel auszuziehen, ehe er der Königin das Citiuschwert überreichte. Trotz der Bemühungen jedoch wollten die Stiefel nicht weichen. Mit aller Kraft zog man und endlich war ein Stiefel ausgezogen. Der andere jedoch widerstand allen sanften und unsanften Bemühungen und Kluden. Da die Königin nun bereits bedenklich nahe war, stellte der unter seiner roten Amtstracht und in seinen weißen feinen hochdekorirten Hosen, ihm doch um Himmelswillen den einen Stiefel der Symmetrie halber wieder anzuziehen. Das war natürlich ebenso schwer wie das Ausziehen, gelang jedoch noch im letzten Augenblick. Die Seidenstrümpfe und die diamantbesetzten Schnallen der lordchaftlichen Schuhe aber hat Ihre Majestät nie zu sehen bekommen.

* Oldenburg, 31. Jan. Herzog Heinrich zu Mecklenburg, der Verlobte der Königin Wilhelmina der Niederlande, traf hier gestern Abend zu kurzem Besuch bei unserer Großherzogin, seiner Schwester, ein. Kammerherr von Toll holte den Herzog am Bahnhof ab. Heute Morgen verließ Herzog Heinrich die Stadt wieder. An seiner Vermählungsfeier in Haag nimmt bekanntlich die Herzogin Sophie Charlotte teil. Herzog Heinrich befindet sich, wie den N. f. S. u. L. mitgeteilt wird, auf dem Wege nach dem Haag. Er ist aus dem mecklenburgischen Staatsverband ausgetreten und hat durch kaiserliche Kabinettsordre den erbetenen Abschied aus dem preussischen Militärdienst erhalten.

Korrespondenzen.

Jever, 1. Februar. Am 30. Januar tagte im Restaurant zum Fürsten Bismarck in Oldenburg der Vorstand des Verbandes der **Obst- und Gartenbauvereine** des Oldenburger Landes. Zunächst wurden die Vereine

Nach uns die Sündflut.

Roman aus der Gegenwart von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Du darfst ihm das so übel nicht nehmen, er überlegt nicht Alles, was er sagt, und heute war er etwas aufgeregt. Er hat ein gutes Herz, Hedwig, er sehnt sich danach, den eigenen Hausstand zu gründen, und da ihm die Mittel dazu nicht fehlen.“

„Nicht weiter, lieber Bruder!“ unterbrach das Mädchen ihn. „Ich errate, wo hinaus Du willst, es wäre unnütz, darüber Worte zu verlieren. Wenn Dein Freund wirklich die Hoffnung hegt, mein Herz und meine Hand gewinnen zu können, dann bitte ich Dich, rede sie ihm aus; es wäre mir peinlich, seine Frage beantwortet zu müssen.“

„Du könntest Dich also nicht mit dem Gedanken befremden?“

„Seine Gattin zu werden? Nein!“

„Du sagst das so kategorisch —“

„Weil ich es für das Beste halte, seine Hoffnung aufkommen zu lassen, die zu erfüllen mir unmöglich ist.“

Eugen schüttelte unwillig das blonde Haupt, während seine Hand nachlässig mit dem goldenen Kneifer spielte.

„Ich will ja zugeben, daß er keine imponierende Erscheinung ist“, sagte er, „auch ist sein Name —“

„An dies Alles habe ich noch nicht gedacht“, unterbrach Hedwig ihn abermals, und es klang ein leiser Vorwurf aus dem Tone, den sie jetzt anschlug, „ich meine, es müßte Dir genügen, wenn ich sage, daß ich seine Gattin nicht werden kann. Und wenn Du Gründe für die Weigerung verlangst, nun, so könntest Du sie wohl erraten.“

„Otto?“ fragte er leise.

Sie nickte bejahend und wandte das Antlitz ab, um seinem forschenden Blick nicht zu begegnen. „Ich dachte, über diesen Jugendtraum müßtest Du Dich längst hinweg gesetzt haben“, sagte er nach einer Pause. „Selbst wenn Otto auch jetzt noch entschlossen sein sollte, ihn zu verwirklichen, so glaube ich, daß die Ausführung dieses Entschlusses an dem Widerstande seiner Eltern scheitern würde. Sie sind hochmüthig geworden in jenem Hause, seitdem sie das goldene Kalb anbeten.“

„Otto und Gertha nicht“, erwiderte Hedwig.

„Ich will Hertha ausnehmen, sie war immer eine ernste, sinnige Natur, die auf äußeren Schein keinen Wert legte, aber Otto gefällt mir nicht mehr. Er ist ein leichtsinniger, verschwenderischer Lebemann geworden, und ich gebe Dir mein Wort darauf, daß auch Papa nicht in diese Verlobung einwilligen würde. Du kennst ja seine Abneigung gegen die Gräber, und wie Du weißt, sind die Schlichters an allen Gründungen beteiligt.“

„Der Vater Otto's als Chef des Bankhauses —“

„Und Otto ebenfalls, von ihm ging der Plan aus, auch mich den Gräbern beizugefellen. Und wenn das Ende einmal kommt, wenn diese ganze Herrlichkeit zusammenbricht, was wollen diese Herren dann beginnen?“

„Sie werden deshalb nicht verarmen!“

„Diejenigen, die ihren Reichtum retten, werden auch nicht stolz auf ihn sein können“, erwiderte Eugen achselzuckend. „Aber das sind Fragen, die wir jetzt nicht weiter erörtern wollen, ich meine, Du müßtest Otto auch schon deshalb vergessen, weil er selbst sich Dir nicht mehr nähert.“

„Ich glaube nicht, daß er absichtlich mit fern bleibt.“ Wenn er sich nähern wollte, so würde die Gelegenheit dazu sich ihm täglich bieten. Sei überzeugt, Hedwig, er ist nicht besser als sein Vater, und kann er in eine reiche Familie hineingeheiratet, so wird er sich nicht lange bedenken. Und daraus könnte ihm kein Vorwurf gemacht

werden, denn kein Besprechen bindet ihn an Dich — oder ist dies doch der Fall?“

„Nein“, antwortete Hedwig, „ein Wort, das uns binden könnte, ist zwischen uns noch nicht gefallen.“

„Und es wird auch nicht fallen!“

„Nun wohl, so werde ich auf eine Hoffnung verzichten müssen, deren Erfüllung mich unsagbar glücklich gemacht haben würde“, sagte sie, und ein dunkler Schatten glitt über ihre Stirne, „gleichwohl wird das Bild des Geliebten noch lange in meinem Herzen bleiben. Ich glaube, Du wirst auch anders reden und mir nicht alle Hoffnung rauben, wenn Du nicht meine Verlobung mit Deinem Freunde wünschtest, aber ich wiederhole Dir, daraus kann nichts werden.“

„Beurteile mich nicht falsch, ich habe Paul keine Verprechungen gemacht und mich wohl gehütet, Hoffnungen in seinem Herzen zu wecken.“

„Nun denn, so laß die Dinge ihren Gang gehen, lieber Bruder und bitte Deinen Freund, nicht mehr an mich zu denken, ich hoffe, er wird nicht so indiscret sein, Gründe zu verlangen.“

„Wenn er dieses Beclagen stellte, würde ich ihm eine Antwort zu geben wissen, die Hand und Fuß hat.“ Hedwig nickte befriedigt und verließ ihn, um dem Vater entgegen zu gehen, der eben eintrat.

Der Doktor Jeremias Ladenburg war einer jener Aerzte, die schon durch die ruhige Sicherheit ihres Auftretens und ihre ganze äußere Erscheinung sofort volles Vertrauen einflößen.

Es lag nichts Imponierendes in dieser Erscheinung, denn der Doktor war klein und hager, aber sein kluger, treuherziger Blick und der wohlwollende, menschenfreundliche Ausdruck seines Gesichtes mußten jedes Herz augenblicklich für ihn einnehmen.

Sein Haar und sein Bart waren silbergrau und tiefen Furchen auf seiner breiten hohen Stirn ließen er



Berne und Wildeshäuser in den Verband aufgenommen. Zur Förderung des Obstbaues wurde beschlossen, den Vereinen Jeber und Berne je 50 Mk. zu überweisen bezuhs Anlage eines Muttergartens mit Obstbäumen unter Aufsicht des Verbandes; die Anpflanzung der Bäume bezweckt die Feststellung der geeigneten Sorten und die Vererbung von Reifern. Im Oktober d. J. soll in Barel eine Verbandsausstellung stattfinden; Zuschuß des Verbandes 180 Mk. Gleichzeitig wird in Barel die Delegiertenversammlung abgehalten. Die Erlebigung der Frage wegen Ausbildung von Baumwärttern wurde bis zur nächsten Delegiertenversammlung verschoben. Der Vorstand faßte den Beschluß, darauf hinzuwirken, daß alle Bäume umgefropft werden; dazu wird der Verband die erforderlichen Reiser unentgeltlich zur Verfügung stellen. Dann bewilligte der Vorstand 20 Mk. zur Anschaffung von besseren Gemüsesämereien; diese sollen an die verschiedenen Vereine zur Verteilung kommen, die betreffenden Früchte müssen auf der erwähnten Verbandsausstellung in Barel ausgestellt werden. Hierauf wurde eingehend über die Verteilung der Mittel verhandelt. Die Mittel sind in unserm Lande sehr verbreitet, so daß faste dagegen eingeschrieben werden muß, wenn großer Schaden an den Obstbäumen verübt werden soll. Ueber planmäßiges Vorgehen wurden Bestimmungen festgestellt. Es wird der Mitwirkung der Behörden bedürfen, um gründliche Erfolge zu erzielen. Die Bestimmungen sind noch dem Großh. Staatsministerium zur Genehmigung vorzulegen. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Die Verhandlungen und Beschlüsse zeigen uns, daß der Verband umsichtig und entschlossen vorgeht, um den Obst- und Gemüsebau auf eine höhere Stufe zu bringen. — Dem Verbands gehören zur Zeit 8 Vereine mit 599 Mitgliedern an, nämlich Oldenburg mit 230, Jeber mit 80, Döelgönne mit 80, Berne mit 60, Barel mit 59, Raffede mit 40, Wildeshäuser und Westersiede mit je 25 Mitgliedern.

*** Jeber, 1. Febr.** Die erste Feillichkeit, die der neugegründete Marine-Verein zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Sonntag den 3. Februar, pünktlich 8 Uhr abends beginnend, in seinem Vereinslokal „Kaiserfaal“ begeht, verpricht eine sehr gelungene zu werden. Das zur Abendbelude gelangende Konzert- und Theaterprogramm ist als ein sehr reichhaltiges und gediegenes zu bezeichnen, doch wird daselbe, dank der vorzüglichen Zusammenstellung, ohne Unterbrechung bis ca. 10^{1/2} Uhr erlebigt werden, um dann den Ball in seine Rechte treten zu lassen. Die Konzert- und Ballmusik wird von Mitgliedern des rühmlichst bekannten Musikcorps der Kaiserlichen 2. Infanteriedivision ausgeführt. Karten sind noch im Vereinslokal „Kaiserfaal“ und bei den Mitgliedern, sowie am Festabend an der Kasse zu haben. (Siehe heutige Annonce.)

*** Cleverns, 30. Januar.** Gestern feierte unser Kriegerverein den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers durch einen Ball im Vereinslokal. Der Gesangverein, der zu dieser Feier eingeladen war, war ebenfalls fast vollzählig erschienen. Gesang- und andere Vorträge wechselten mit einander ab; die Teilnehmer blieben bis in später Nachtstunde in recht fiderer Stimmung beisammen und ist wohl jeder mit dem Bewußtsein heimgekehrt, eine frohe Feier kennen, daß seine Lebenspfade auch nicht immer glatt und eben gewesen waren.

Mit freundlichem Lächeln begrüßte er seine Kinder und Tante Vorch, die nach ihm eintrat, dann trocknete er tief aufatmend seine nasse Stirne.

„Du solltest bei solcher Witterung einen Wagen nehmen!“ sagte Tante Vorch vorwurfsvoll.

„Um den Leuten Sand in die Augen zu streuen!“ spottete der Doktor, „das will ich den Börsenjobbern überlassen, es fährt jetzt Mancher in eleganter Equipage, der übers Jahr vielleicht froh ist, wenn er noch ganze Sohlen unter den Stiefeln hat.“

„Nicht deshalb, sondern Deiner Gesundheit wegen, Papa,“ sagte Eugen, während er seinen Platz an der Tafel einnahm. In dieser tropischen Hitze —

„Kinder, das ist noch gar nichts, und so lange ich rüstig bin, besuche ich zu Fuß meine Patienten. Sie würden sich im Armenviertel wundern, wenn der Doktor Ladenburg in einer Equipage ankäme! Am Ende geraten sie noch auf die Vermutung, ich sei nun auch an der Wörre reich geworden.“

„Du hast doch nicht Deine Praxis im Armenviertel allein,“ warf Hedwig ein; „Armedoktor bist Du nicht, und Deine vielen reichen Patienten können die Kosten für die Equipage wohl aufbringen.“

„Über meine armen Patienten würden darunter leiden, denn ihnen müßte ich diese Kosten abziehen.“

„Sie würden sich darüber nicht beklagen dürfen, denn Du tust ohnedies genug für sie,“ sagte Eugen.

„Genug? Du solltest nur das Geld einmal sehen! Und was meine reichen Patienten betrifft, so glaubt nur ja nicht, daß sie mich gerne in einer Equipage sehen würden, sie fürchten dann gleich für die Kosten aufkommen zu müssen. Es ist selbst, aber wahr, den Arzt und den Schneider bezahlt Niemand gern. Wir beide müssen immer am längsten auf das Geld warten. Wie sieht es mit der projektirten Effektenbank aus?“

„Ich habe heute Morgen abgelehnt.“

(Fortsetzung folgt.)

verlebt zu haben. Dem Gesangverein staten wir für seine Teilnahme den besten Dank ab.

*** Oldenburg, 31. Jan.** Verseht sind zum 1. April d. J.: Aktuargehilfe Tabben in Jeber an das großherzogliche Amt Bertha, Aktuargehilfe Brick in Ellwürden an das großherzogliche Amt Jeber, Aktuargehilfe Bamberger in Barel an das großherzogliche Amt Cloppenburg, Aktuargehilfe Keinen in Bertha an das großherzogliche Amt Butjadingen, Aktuargehilfe Postrogge in Cloppenburg an das großherzogliche Amt Barel; zum 15. April d. J.: Aktuargehilfe Böhling in Brake an das großherzogliche Amt Friesoythe.

*** Jeber, 31. Jan.** Admiral Thomsen sprach der Stadt Jeber telegraphisch die Teilnahme der Marinestation der Nordsee an dem über die Stadt durch die Sturmflut hereingebrochene Unglück aus. — Der Gesamtschaden wird auf 1^{1/4} Millionen Mark geschätzt.

Vermischtes.

*** Berlin, 30. Jan.** Die Stadt Berlin hat heute für 10 Millionen Mark Aktien der Siemens u. Halske'schen Straßenbahnlinien käuflich erworben. Die Summe von 10 Millionen wurde im Auftrage der Stadt baar ausbezahlt, worauf die Aktien dem Magistrat übergeben wurden. In der Entwicklung der Reichshauptstadt ist dies ein bedeutendes Ereignis. Erst am 14. Januar unterbreitete der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung die den Ankauf der Aktien empfehlende Vorlage, und heute ist die Angelegenheit bereits erledigt worden. — An dieser Zeitigkeit könnte manche Verwaltung sich ein Beispiel nehmen.

*** Berlin, 30. Jan.** Der preussische Städtetag nahm heute eine Resolution an, welche besagt, bei den gegenwärtigen volkswirtschaftlich-n sozialen Verhältnissen ist die gewerbliche Zwangs-Fortbildungsschule die wichtigste und wertvollste Veranstaltung für die schulentlassene Jugend, deren Einrichtung den Gemeinden dringend zu empfehlen ist. Eine Anregung des Oberbürgermeisters Vollmann-Guben betreffend die Gründung einer zentralen Auskunftsstelle für alle städtischen Angelegenheiten wurde dem Vorstand zu weiterer Veranlassung übergeben.

*** Kiel, 30. Jan.** Der M. Ztg. wird gemeldet: Zu der von der Firma Krupp geplanten Anlage eines Kiefenschwimmdocks neben der Germania werft verlagte der Magistrat die Genehmigung, nachdem die Handelskammer und der Nautische Verein sich gegen die Anlage ausgesprochen hatten, weil diese den Handelshafen in unzulässiger Weise einengen würde.

Nach einer Mitteilung der Frankfurter Zeitung ist in Magdeburg ein umfangreicher Schwund aufgedeckt worden, der in den letzten Monaten von Berlin aus mit dem Titel „Kommerzienrat“ Magdeburger Kaufleuten gegenüber getrieben worden ist. Nach den von uns an gut unterrichteter Stelle eingezogenen Erundigungen ist die Thatsache im allgemeinen zutreffend und darüber auch bereits dem Handelsminister von zuständiger Seite berichtet worden. Der Ha delminister hat den Sachverhalt durch sofortige Ermittlungen des Berliner Polizeipräsidiums feststellen und die Sache der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I zu Berlin zur strafgerichtlichen Verfolgung übergeben lassen.

Der Tod der Königin Victoria hat die englischen Fabrikanten sojuzagen überumpelt: es fehlt an Stoffen für Trauerkleider, von welchen man in England jetzt Millionen von Metern braucht, und man mußte sich rasch an das Ausland wenden, um den Bedarf zu decken. Ein Fabrikant von Roubaix erklärte dieser Tage: „Man hat bei uns geahnt, daß die Nachfrage nach schwarzen Stoffen ganz bedeutend anschwellen werde. Die Kaufleute haben daher noch rechtzeitig ihre Bestellungen gemacht. Wir in Roubaix haben bis jetzt schon zwei Millionen Meter Trauerstoff nach England verkauft!“ Auch in Brüssel und in Paris laufen die Bestellungen sehr zahlreich ein. Und da nicht bei allen Händlern ein genügender Vorrath von schwarzem Stoff vorhanden ist, hüft man sich damit, daß man ganze Ballen von farbigen „Badehütern“ schwarz färben läßt.

Eine furchtbare Noheit, der sich drei Bootsmannsmaat von dem in Malaga gestrandeten Schulschiff Gneisenau schuldig gemacht hatten, fand vor dem Kriegsgericht des Völkungswehrens in Kiel ihre Sühne. Diese Vorgefetzten hatten eine Anzahl von Schiffsjungen des Schiffes, die an Bord verbotenermaßen geraucht hatten, gezwungen, aus Zeitungspapier und Kabelgarn gefertigte, 10 bis 12 Zentimeter lange und fingerdicke „Zigaretten“, in anderen Fällen auch eine mit Kabelgarn, Kautaback und Gummi geputzte Pfeife zu rauchen. Von den Bootsmannsmaatens wurde einer degradirt und dieser wie ein anderer sofort in Haft genommen. Außerdem erhielten alle drei Gefängnisstrafen bis zu 15 Monaten.

Ueber die neuen Petroleumfelder in Texas wird aus Newyork unter dem 29. gemeldet: Seit vor wenigen Wochen in Beaumont die ersten Petroleumquellen durch Zufall entdeckt wurden, waren Bohrungen auch an anderen Orten erfolgreich. Aus allen Staaten der Union sind Laufende, manche Fachmänner, die meisten jedoch bloße Glücksjäger, in Texas eingewandert und haben schon über fünf Millionen Aker Land angekauft, auf denen nun teils mit primitivsten Mitteln, teils vollkommen sachmännlich nach Erdöl gebohrt wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Jan. Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 31. Januar aus Peking: Die Kolonnen Hoffmann und Auer sind ohne Zwischenfall zurückgekommen, da die Kauer durch v rzüglichen Nachrichtendienst rechtzeitig gewarnt worden sind.

London, 31. Jan. Dem Standard wird aus Tientsin gemeldet: In Peking hat gestern ein Däne namens Lindberg seine Frau und sich selbst erschossen, nachdem er einen englischen Offizier verunehrt hatte. Der Leptere wird wahrscheinlich mit dem Leben davontommen.

Cowes, 31. Jan. Heute Mittag ist Sr. Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen mit mehreren Offizieren seines Stabes auf einer Dampfmaschine seines Flaggschiffes von Spitheat herübergekommen und am Trinity-Pier gelandet, wo als Ehrenwache eine Kompanie Grenadiere mit Fahne zum Empfang aufgestellt war. Der Prinz schritt die Front der Ehrenwache ab und fuhr sodann mit Gefolge nach Osborne.

Bloemfontein, 31. Jan. Der Kommissar in Kronstadt teilte dem hiesigen Militär-gouverneur mit, daß Andries Wessels, der die Friedenskommission nach Morgenaaal begleitete, am 28. Januar auf Befehl Dewets in Klipfontein erschossen worden sei.

Telephonische Berichterstattung.

Jeber, 1. Febr. Der rheinisch-westfälische Kohlenverband hat zum Besten der hiesigen Kohlendenden 50 Tonne Kohlen zur Verfügung gestellt.

Newyork, 1. Febr. Die hiesige Post meldet, daß der Sterlingkurs den 30. dpunkt erreicht hat und Anzeichen dafür bestehen, daß die Goldverbringung nach England vielleicht schon am Sonnabend beginnt.

London, 1. Februar. Lord Ritchener meldet aus Pretoria: General Knox hatte am 29. Januar mit den Truppen Dewets südlich von Wilkoms ein Gefecht. Nach mehrstündigen ununterbrochenem Kampfe ließen die Buren 5 Loie auf dem Kampfsplatz, 3 Buren wurden gefangen genommen. Auf englischer Seite ein Offizier und zwei Mann tot, ein Major und zwei Mann verunehrt. Die Buren haben bei Israelsdorp die nach Bloemfontein führende Bahnlinie überschritten. Die Truppen des Generals Hamilton, die in der Nähe lagerten, konnten nicht mit dem Feinde in Fühlung kommen. General French säuberte mit Kavallerie und berittener Infanterie die östlich von Pretoria und Johannesburg nach der Delagoabai und Natal führenden Bahnlinien. Vorgefestern stieß er im Thal des Wilge auf etwa 2000 Buren, der Feind zog sich indes mit Verlust von 4 Toten und 9 Verwundeten zurück; auf britischer Seite ein Mann tot und vier verwundet.

Jeber, 1. Febr. Der durch die Sturmflut angerichtete Schaden wird auf ein Viertel Million Mark geschätzt. Dem Unterstützungsomitee sind bisher 6000 Mark in baar und eine große Menge Naturalien zugegangen.

London, 1. Febr. Die deutschen Vereine sandten nach Windhor einen großen Kranz mit Schleifen in den deutschen Farben; die Schleifen verzeichnen in Goldbuchstaben die Namen von 30 deutschen Vereinen.

London, 1. Februar. Der Standard berichtet aus Tientsin von gestern: Die Amtsgäude der provisorischen Regierung in der Stadt Tientsin sind in der vergangenen Nacht gänzlich durch Feuer zerstört worden, nichts wurde gerettet. Das Feuer ist offenbar das Werk von Brandstiftern. In der letzten Zeit wurden in Tientsin chinesische Plakate angeschlagen, worin gegen die von der provisorischen Regierung zur Deckung der laufenden Ausgaben erhobenen Steuern Klage erhoben wurde.

Hengstföhrung.

Jeber, 1. Febr. Das Körungsgefchäft, zu dem sich vom Lande wohl an tausend Zuschauer eingefunden haben, ist vom Wetter wenig begünstigt, denn es traten mehrmals andauernde Schneefälle ein. Von den 74 im Katalog bezeichneten Hengsten, von denen übrigens mehrere fehlen, sind abgefört diejenigen unter Nr. 3 10 13 16 17 18 19 20 25 26 27 28 29 31 32 35 36 37 39 44 48 50 51 52 58 60 66 68 70 71 72 73 74.

Die übrigen müssen noch einmal vorgeführt werden. Einen vollständigen Bericht können wir erst morgen liefern.

Norden, 28. Jan. Weizen per 300 Pfd. 19^{1/2}, bis 22.— Mk., Roggen per 300 Pfd. 20.—21.— Mk. Wintergerste, leichte, per 240 Pfd. — Mk., do. neue schwere — Mk., Hafer, prima, per 3000 Pfd. 180 bis 195 Mk., do. sekunda per 3000 Pfd. 170—175 Mk., Erbsen, grüne, per 320 Pfd. — Mk., do. graue per 320 Pfd. — Mk., Bohnen per 320 Pfd. 22—23 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 3. Februar:
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Verlage.
Kirchenchor. Kinderlehre.
Kinder Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.
Antswache: Pastor Verlage.



Obrigkeitsliche Bekanntmachungen.

Der Tierarzt Schiel hieselbst ist bis zur Bestellung eines beamteten Tierarztes mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines solchen für die Stadtgemeinde Jever im Sinne der Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministerium vom 28. Januar d. J. betreffend die Einführung von Vieberkäuern und Schweinen aus Ostfriesland in das Herzogtum Oldenburg beauftragt.

Jever, 1901 Februar 1.
Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Gemeindefachen.

Die in hies. Gemeinde wohnhaften Besitzer von Grundstücken haben dieselben zum Zwecke der Besteuerung bis zum 10. Februar d. J. bei dem betr. Bezirksvorsteher anzumelden.

Hoofstiel, 28. Januar 1901.
C. H. Men, Gem.-Vorst.

Montag den 11. Febr. 1901 abends von 6-8 Uhr in H. B. Jacobs Wirtshaus Erhebung folgender Gemeindeabgaben, als Schauffeuermulde, Weggeb. Beitrag zur Gemeindefache und rückständige Beiträge zur Amtsverbandskasse.

Gleberns, 1901 Febr. 2.
A. Dorchers.

Erhebung der Schauffeuermulde Dienstag den 5. Februar abends von 6 bis 8 Uhr in Thomßens Wirtshaus zu Westrum.

Boneteret, 1. Februar.
Junken, Ruchfr.

Kirchenfache.

Sonntag den 3. Februar nachmittags 3 Uhr findet

Schulgottesdienst zu Kniphausersiel statt.
Fehderwarden. Schwartina, Wfr.

Privat-Bekanntmachungen.

Das Neuestraße 255 belegene

Geschäftshaus

mit großen Schaufenstern, in welchem seit Jahren ein **Wagengeschäft** betrieben wurde, wünsche ich auf 1. Mai d. J. zu vermieeten.

Jever. J. F. Detten.

Wünsche die **Maurer-, Zimmer- u. Tischlerarbeiten** zum Neubau meines Wohnhauses und meiner Scheune auf Offerten zu vergeben. Miß und Bestick können bei H. Eilers in Sillenriede eingesehen werden. Annehmer wollen ihre Offerten gegen den 15. Februar d. J. bei mir einreichen.

Höfelhausen. U Meier.

Zu verkaufen einige 5 Wochen alte Ferkel.
Sengw.-Allendeich. Ganenkamp.

Zu verkaufen eine junge im Febr. kalbende Kuh und ein im Februar kalbendes Veil.
Klein-Optiem, Bahnsat. Seidmühle.
Bernh. Rohlf.

Der

große Ausverkauf

bei

A. Cohn, Hooksiel,

beginnt Montag den 4. Februar.

Sämtliche zurückgesetzte Manufakturwaren

und ein großer Posten

Reste aller Art

sollen in den Ausverkaufstagen

enorm billig verkauft werden.

Zum Teil werden diese Waren unter der Hälfte des regulären Wertes ausverkauft.

A. Cohn, Hooksiel.

Kartoffeln, Zwiebeln, Schalotten. Eilers.

Frische Spross u. Bäcklinge. Eilers.

Frische Süßrahmmargarine Pfund 60 Pfa., bei Kübeln Vfd. 55 Pfa. **Eilers.**

Fellitin, vorz. g. Frostbeulen u. aufgeschr. Haut, Glycerin, Lanolin, Vaselin. **Eilers.**

Malgezirkt, Fenchelhonig, weizen u. Bruchsprup, Brustbandis, Latrifen, Süßholz zc. **Eilers.**

Leberthran, feinste Medizinale. **Eilers.**

Margarine Marke FF, feinste, Butter am nächster stehende Marke, pro Pfd. 60 Pfa., andere Qualitäten p. Pfd. 50 u. 45 Pfa., alles kübelweise billiger, empfiehlt **Friedr. Ziefen.**

Heute und folgende Tage

frisches

Rohfleisch.

Jakob Feilmann,

Kostverloren.

Briketts G. R.

A. B. Süßmilch.

Eine Partie schöne frische

Klumpenbutter

hat billig abzugeben

Jever, Schlachth. **J. S. Bruns.**



Elektrische!

Lampen-, Haus-, Nachtisch-, Radfahr- und Reiselanpen,

Leuchter für jeden Zweck, mit Trocken-Batterie, empfiehlt

E. F. C. Duden.

Preisliste und ausführliche Beschreibungen gratis.

Anthracitkohlen,

Salonkohlen,

Kuz-Koks,

G. R.-Briketts,

Gasflammen-Kuzkohlen,

Stückkohlen,

Holz-Briketts,

Brennholz,

Maschinen- und Stichtori empfehlen

Habben & Wiggers.

Männer-Turnverein Carolinensiel.

Generalversammlung

Sonnabend, 2. Februar, abends 7 Uhr im Vereinslokal.

Tagungsordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Renewahl des Vorstandes.
4. Winterfest betr.
5. Sonstiges.

Der Vorstand.

Gummischuhe von den kleinsten bis zu den größten Arn. **Massenvorrat.**
Jever. H. Pekol.

Sprossen, Bäcklinge und Lachs-heringe empf. Wens Renten.

Getrocknete Rinderdärme und prima Schlünde empfiehl

Jever. J. S. Obertrohn.

Zu verkaufen eine 11jährige tragende Stute.

Samaria bei Sengw. Gerdes.

Zu verkaufen zwei schwere, Ende Februar kalbende Kühe.

Sillenriede. S. Pielick.

Zu verkaufen ein schweres rothbraunes Bullkalb.

Roffhausen. B. Reins.

Ein Fräulein sucht zum 1. Mai 1901 eine Stelle als Haushälterin in einem mittelgroßen landwirtschaftlichen Betrieb.

Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 6.

Gesucht zu Mai ein junges Dienstmädchen.

Jever. Frau Mechillr. Albers.

Für eine mittelgroße Landwirtschaft wird ein Fräulein als Haushälterin gesucht.

Dieselbe muß in allen Zweigen eines landwirtschaftlichen Haushalts erfahren sein. Hohes Salär wird gegeben.

Nähere Auskunft erteilt Herr Gastwirt D. Duden, Sengwarden.

Gesucht zu Mai ein Knecht sowie eine Magd nach Alters bei Sengwarden.

Anzetal. A. Girrichs.

Gesucht zum 1. Mai d. J. eine Groß- und eine Kleinmaad.

Schorrens. B. Folkers.

Kann noch mehreren Diensthofen gute Herrschaften nachweisen bei hohem Lohn.

Sengwarden. Fr. Carels.

Gesucht zu Ostern ein Malerlehrling.

Warden. S. Jürgens.

Anzukaufen gesucht ein Schwein, 5- bis 60 Pfund schwer.

Gunnhausen. D. Taden.

Zugelassen ein Milchschaf.

Norbergast. Tiade Habben.

Der diesjährige

große Frühjahrs-Ausverkauf

beginnt Donnerstag den 31. Januar und dauert bis zum 15. Februar.

Mein Ausverkauf findet nur einmal im Jahre statt,

derselbe ist eine auf reeller Grundlage seit dem Bestehen meines Geschäftes eingeführte Einrichtung, bezweckt die Räumung der Lagerbestände, es wird gute Ware sehr billig verkauft.

Jever. A. Mendelsohn.

Beachtenswert!

Nach beendeter Inventur unterstellen wir

unsere gesamten Läger im Februar cr.

einem

Inventur-Ausverkauf.

Wir machen das w. Publikum schon heute darauf aufmerksam, dass wir

alle Artikel zu staunend billigen Preisen verkaufen.

Gleiche Vorteile

sind bisher wohl selten geboten worden und stehen unerreicht da.

Es empfiehlt sich, von dieser Gelegenheit ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Näheres durch Beilagen.

Warenhaus
Jever. J. M. Valk Söhne.

Laval ist das beste, wasserdichteste Lederfett auf dem Weltmarkt, macht das Leder weich und dauerhaft. An Wiederverkäufer wird dasselbe zu Fabrikpreisen abgegeben.
H. Pekol, Schuhgeschäft.
Ecke der Schlacht.

Marine-Verein Jever und Umgegend.

Einladung

zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
am 3. Februar im Kaisersaal in Jever,
bestehend in

Konzert, Aufführungen und Ball.

Die Konzert- und Ballmusik wird von Mitgliedern des Musikkorps
der kaiserlichen 2. Matrosen-Division ausgeführt.
Saalöffnung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Anfang pünktlich 8 Uhr.
Mitglieder haben mit je einer Dame freien Zutritt, sowie Tanz frei. Nicht-
mitglieder zahlen für Herren- einschließlich Damenkarte 50 Pfg., einzelne Damen-
karte 20 Pfg., Tanzband 1 Mk. — Karten sind bei den Mitgliedern sowie abends
an der Kasse zu haben.

Hotel zum schwarzen Adler.

Sonntag den 3. Februar
grosser Ball.
A. Langen.

Tetten.

Gem. Chor Wangerland.

Donnerstag den 7. Februar
10. Stiftungsfest,
bestehend in
Gesangvorträgen des Chors,
Solovorträgen, Konzert
und Ball.

Entree: Nichtmitglieder Herren 1 Mk.,
Damen 50 Pfg. Aktive und passive
Mitglieder nebst ihrer Dame haben freien
Zutritt.

Tanzband 1 Mk. Anfang 7 Uhr.
W. C. Carstens. Der Vorstand.
Zu verkaufen
eine hochtragende Kuh.
Fant. Neue Wilhelmshavener-
straße Nr. 30.

Fernsprecher Nr. 4.

Sonnabend den 2. Februar abends
8 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend
vierte Fastnachtsversammlung
im Gasthof zum grünen Jäger.
Diejenigen Gesellen, welche sich noch
nicht angemeldet haben, werden gebeten,
auf dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Schützenhof.

Sonntag den 3. Februar
große Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Jever. Fr. Kupper.

Sonntag den 3. Februar
großes Wettspinnen
mit nachfolgendem
Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
Altebrücke. Kupper.

Bekanntmachung.

Setze das Schmiedegeschäft in un-
änderter Weise fort, indem ich prompte
und reelle Bedienung zusichere.
Gleberns, 1901 Februar 1.
B. G. Gerdes.

Berantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Bahnhofshalle Jever.

Sonntag den 3. Februar

großer Ball.

Es ladet freundlichst ein
Ad. Glusmann.

Theaterverein Sillenstede.

Dritt. Gesellschaftsabend

Dienstag den 12. Febr. 1901.

Zur Aufführung gelangen:
Reisebekanntschaften,
Schwanz in einem Akt von F. Reidemann.
Der Rettungengel,
Schwanz in einem Akt von W. Tornagel.

Ein Kater,
Luftspiel in einem Akt von Keller.
Kassenöffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr.
Nichtmitglieder können gegen 1 Mk
Einticketgeld eingeführt werden.
Nach dem Theater:

Ball.

Sillenstede, 1901 im Februar. D. J. B.

Gesellen-Krankenkasse.

Die Restanten wollen ihre Beiträge
innerhalb 8 Tagen einzahlen.
Jever, 1901 Janr. 31. J. Wlänger.
Sonntag den 3. Februar

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
Wippels. Ulrichs.

Heute Freitag

groß. Bierkonzert

(Gesellschaft Strauß, Bremen)
Anfang 6 Uhr.
Entree 50 Pfg.

Hotel zum schwarzen Adler.

Suche umständhalber auf Mai
Wohnung mit Stall.
Mühlenstraße 405. Franz Kourte

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Nachricht.
Die Verlobung meiner Tochter Johanna
mit dem Herrn Paul Ginster, Techni-
ker bei der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven,
beehre ich mich anzuzeigen.
Frau Organist Gerdes Wwe.
Oldenburg, 1901 Februar 2,
Johannisstr. 3.

Johanne Gerdes Paul Ginster.

Verlobte.
Oldenburg. Wilhelmshaven

Dankfagungen.

Für die liebevollen Beweise Ihrer
Aufnahme an dem Hinscheiden unseres
lieben Gatten und Vaters sprechen
Ihnen hiermit unsern besten Dank aus
Alma Garmes geb. Blohm
und Kinder.
Jever, den 1. Februar 1901.

Bei dem Ableben unseres teuren
Schlafenen statten wir für die vielfältigen
berühmte Teilnahme, insbesondere auch
Kreisausschusse in Wittmund, unsern
Dank ab.

J. O. Müller und Frau
nebst Angehörigen.
Sunnigerriege, den 31. Januar 1901

Dazu ein zweites Blatt.

Deverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Abnahme gen. entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringsel 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpusspaltel oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 s, für das Ausland 15 s
Druck und Verlag von G. R. Weidner & Söhne in Jever.

Deverländische Nachrichten.

№ 28.

Sonnabend den 2. Februar 1901.

III. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Politische Uebersicht.

Großbritannien. London, 30. Jan. Der Daily Telegraph schreibt: Kaiser Wilhelm hat mit seinem natürlichen Gefühl erreicht, was vielleicht den arbeitsamsten Bemühungen der jüngsten Diplomatie nicht geklärt wäre: er hat zwei große Völker einander näher gebracht. Nicht um ein förmliches Bündnis handelt es sich, sondern um eine moralische Verständigung zur Förderung der beiderseitigen Ziele, ohne daß jedoch die geringste Bloßstellung der besonderen Interessen stattfinden kann oder soll. Ein Bruch zwischen beiden Völkern könnte nur Amerika zu wirtschaftlichen Suprematie über die Welt verhelfen und würde ihre politischen Interessen im nahen und fernen Osten in gleicher Weise schädigen zum Vortheil von Mächten, die zu nennen unnötig ist. Die nächste Zukunft der beiden Länder kann nur durch ihre Freundschaft gesichert werden. Der Kaiser und der König haben durch die Schritte, welche sie zur Erreichung dieses Zieles gethan haben, die tiefe Dankbarkeit der beiden Länder verdient. — Daily Mail schreibt: Des Kaisers Kommen war nur von Jumeigung diktiert, hatte aber nichtsdestoweniger ein indirektes politisches Ergebnis: es machte seinen Namen jedem Engländer teuer, veranlaßte die letzte Spur von Unbehagen und förderte die Sache des Friedens und des Wohlwollens, weil unsere Bewunderung und unsere Achtung uns Deutschland näher brachten. Niemals ist ein fremder Souverän hier so volkstümlich gewesen. — Standard sagt, es sei nicht nötig, von Bündnissen zu sprechen und es sei kein Grund vorhanden für Abmachungen, die andere Mächte verletzen könnten, sicher aber sei, daß die Beziehungen gegenseitiger Achtung zwischen den Souveränen fortbestehen werden. — Morning Post sagt: Die Wünsche des Königs müssen der Ehrezeit unserer Staatsmänner sein; sehnlichstes Verlangen aller beiden Länder Wohlwollenden muß sein, daß die beiden großen germanischen Länder, anstatt feindselig zu rivalisiren und sich neidisch zu überwochen, einträchtig zusammen arbeiten; der Kaiser hat sich für immer die Zuneigung Englands erworben, das ihn stets bewunderte. Was schwer war für erkante Nebenbuhler, ist leicht für Freunde.

Rußland. Petersburg, 30. Jan. In Besprechung der Erklärung des Grafen Witlow über die Erhöhung der Getreidezölle geht der Nowoje Wremja: Angesichts der immer mehr hervortretenden Bereitwilligkeit der preussischen Regierung, für eine Erhöhung der Getreidezölle einzutreten, sollen Rußland und die Vereinigten Staaten statt einander Konkurrenz zu machen, sich über die Getreideversorgung der europäischen Märkte verständigen. In Amerika sollte man bemerken, daß auch der Sternbanner-Republik von Deutschland Gefahr drohe. Charakteristisch sei, daß einer der Hauptführer der Agrarier, Graf Ranitz, für Rußland nach Kompensationen auf Kosten Amerikas sude. Die Gemeinsamkeit der Interessen Rußlands und Amerikas in der Getreidefrage sei so offenbar, daß nur ein übermäßiges Selbstvertrauen die transatlantischen Freunde und Konkurrenten Rußlands auf den europäischen Getreidemärkten verblenden und an der richtigen Abschätzung der Lage hindern könne, welche deutlich für den Vorzug einer Verständigung und für das Unvorteilhafte einer Konkurrenz spreche. Denn die Konkurrenz der Hauptlieferanten von Getreide für den Weltmarkt sei wohl die

(Fortsetzung auf der dritten Spalte.)

Reichstags-Verhandlungen.

37. Sitzung vom 30. Januar, 1 Uhr.

Das Haus ist äußerst schwach besetzt.

Am Bundesrathstisch: Ein Kommissar.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Initiativanträge zur Wohnungsfrage.

Die Abg. Albrecht u. Gen. beantragen die Vorlegung eines Reichswohnungs-Gesetzes und Schaffung eines Reichswohnungs-Amtes, während die Abg. Wassermann-Hieber (nl) die Einlegung einer Kommission beantragen, die die ganzen Verhältnisse unteruchen, eine allgemeine Enquete veranstalten und Vorschläge zur Beseitigung der Wohnungsnoth machen solle.

Die Abg. Schrader u. Gen. (fr. Bg.) verlangen ebenfalls die Einlegung einer Kommission, die besonders die Frage prüfen soll, inwieweit hier die Mitwirkung des Reiches eintreten kann.

Die Diskussion hat bereits vor 3 Tagen stattgefunden, es erübrigt sich heute nur das Schlußwort der Antragsteller.

Das Schlußwort für den Antrag Wassermann-Hieber nimmt Abg. Müller-Zuisburg (nl): Durch die Erklärung des Staatssekretärs ist die Frage zu einer Klärung gekommen, auch die Regierung ist nicht im Zweifel darüber, daß etwas geschehen muß, um der Wohnungsnoth entgegen zu treten. Auch der Reichstag ist sich darüber einig, nur über den Weg, der zur Lösung der Frage führt, herrscht noch keine Uebereinstimmung. Hier könnte eine Reichskommission, die dauernd bestanden ist, sehr nützlich wirken. Die Reichskommission könnte ja als Beirath für das Reichsamt des Innern in ähnlicher Weise wie der Kolonialrath gebildet, oder an die Kommission für Arbeiterstatistik angegliedert werden. Ich bitte Sie, meinen Antrag anzunehmen.

Für den Antrag Albrecht und Gen. hat das Schlußwort Abg. Dresbach (E.): Die Erklärung des Staatssekretärs hat mit Ausnahme von der äußersten Rechten wohl keinen beirächtigt. Der Staatssekretär nimmt hier auf einmal so viele Rücksichten auf die Einzelstaaten, bei den Militionsvorderungen für Heer und Marine spricht keiner davon, daß man auf die Einzelstaaten Rücksicht nehmen muß. Aber hier handelt es sich ja nur um Wohnungen für arme Leute. Von den Einzelstaaten haben wir nichts zu erwarten. Auch die Kommunen werden keine Hilfe schaffen, da in den Gemeindeverwaltungen die Vertreter der Klasseninteressen, des Kapitalismus sitzen. Auf dem Wege, den der Staatssekretär uns vorführt, ist also nichts zu machen, das Reich muß eingreifen. Vollständige Hilfe allerdings wird erst dann eintreten, wenn anstatt der kapitalistischen Produktion die genossenschaftliche eingetreten ist. Aber auch auf dem Boden der jetzigen Gesellschaftsordnung stimmen wir allen vernünftigen sozialpolitischen Anregungen zu und werden daher für alle Verbesserungsvorschläge zur Hebung der Wohnungsnoth eintreten, sofern damit nicht ein Abhängigkeitsverhältnis der Arbeiter verbunden ist.

Abg. Eckart (libd. Vp.) legt in seinem Schlußwort für den Antrag Schrader nochmals die Notwendigkeit eines Reichswohnungs-Gesetzes dar. Ueber die ablehnende Erklärung des Reichsanzlers, die Was Posadowsky hier vor acht Tagen verlesen habe, könne er nur sein Bedauern aussprechen.

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt, der Antrag Dr. Hieber-Wassermann angenommen (dagegen stimmen die Rechte und die Freireimigen); damit ist der Antrag Schrader gefallen.

Es folgt die erste Beratung des Antrags Bargmann und Gen. (frei. Vp.) auf Aufhebung der Theaterzensur. Der Antrag will in den §§ 32 und 33a der Generbedordnung eine entsprechende Bestimmung einführen.

Abg. Müller-Meinungen (frei. Vp.): Nach der preussischen Verfassung hat Jeder das Recht, seine Meinung frei zu äußern. Dieser Grundlag ist durchbrochen durch die Theaterzensur, die durch mehrere Urtheile höchster Instanz für rechtsmäßig erklärt worden ist. Diese Urtheile sind aber höchst anfechtbar, da die Zensur das Recht der freien Meinungsäußerung verletzt, das im Artikel 27 der preussischen Verfassung garantiert ist. Als dieser Artikel in die Verfassung eingefügt wurde, wollte man die gelammte Literatur, auch die Bühne, vom Joch der Zensur befreien. Ich gehe davon aus, daß die preussische Theaterzensur ungesetzlich ist, weil sie der preussischen Verfassung widerspricht. Sie widerspricht auch der Reichs-Generbedordnung. Der jetzige Rechtszustand in der Einzelstaaten ist ein äußerst verworrenen. Außer in Preußen giebt es in fast keinem Bundesstaat feste Normen für die Theaterzensur. Vielesucht man auf Grund allgemeiner politischer Bestimmungen über Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung u. dergl. gegen das Theater vorzugehen. Das ist die politische Willkür, die das Koalitionrecht illusorisch macht. Die Reichsregierung sollte einmal ihre Aufmerksamkeit dem Augustusfall des partikulären Polizeirechts zuwenden. Die politische Willkür verletzt die allgemeinen Normen des Reichsstaats und führt zum Polizeistaat. (Sehr richtig! links.) Unter Antrag will demnach nichts Anderes, als eine authentische Interpretation der Reichsverfassung, des bestehenden Rechtszustandes. Aber nicht nur vom verfassungsrechtlichen, auch vom praktischen, künstlerischen Standpunkte ist der herrschende Zustand unbillig. Die Polizei greift ein in den Kampf der Dichter in ästhetischer und philosophischer Beziehung. Bezeichnend ist das Wort: „Die junge Richtung pagt uns nicht!“ (Sehr richtig! links.) Die moderne Kunst schändet die Menschen so, wie sie sind, nicht so, daß sie in die politische Erbschone fallen. Das will die Theaterzensur nicht dulden. In dem launigen Schwan „Großmama“ von Max Dreuer sagt jemand zu einer Kammergefährtin, die sich als „geprüfte Jungfer“ bezeichnet, er verleihe das nicht, das sei wohl eine „ganz neue Species dieses verdammten Geschlechts“. Dies ganze Stück ist als unbillig gefürchtet worden. (Ein Vertreter des Bundesraths, der neben dem Redner sitzt, sagt: Sehr richtig! Solch Schwermereien brauchen wir nicht.)

Abg. Müller (fortfahrend): Die Zustimmung beweist mir, daß selbst hier im deutschen Reichstage derartige Auslassungen ausgesprochen werden. Da kann man sich über die Maßnahmen der

Theaterzensur nicht mehr wundern. Die Polizei mußte jedenfalls erst den Verfassungsnachweis liefern können, daß sie zu einem künstlerischen Urtheil über ein Theaterstück befähigt ist. Bisher hat sie alles Andere als dies gethan. Das Oberverwaltungsgericht hat wiederholt Entscheidungen der Berliner Polizei aufgehoben. In einem Stück „Künig ins Stille“ sind einige Stellen von dem Zensur getroffen, die zur Charakteristik eines Gutsbesizers nötig waren, der Zensur motivirte das damit, daß man angesichts der Handelsverträge so etwas nicht sagen dürfe. (Stürmische Heiterkeit.) Auch in dem „Reisenmontag“ hat der Blaustift in fürchterlicher Weise gewüthet. Selbst Worte, die aus einem Allerhöchsten Kaiserlichen Erlass in dem Stück zitiert wurden, fielen dem Blaustift zum Opfer. (Heiterkeit.) Mit Hilfe des dolus eventualis könnte man daraus vielleicht eine Majestätsbeleidigung herleiten. (Erneute Heiterkeit.) Herr von Puttamer, Polizeipräsident von Kiel, hat am Todestag die Aufführung von Maria Stuart verboten, weil das Stück nicht ermit genug war. (Große Heiterkeit.) Auch auf das Gebiet der Musik begiebt sich die Zensur, ich erinnere nur an das Verbot der Aufführung des Weias am Büchstag! Will man denn mit Gewalt alle Leute in die Schranken oder Champagner-Buden treiben? (Geheimthätig Werner unterbricht den Redner fortwährend durch Zwischenrufe, bis dieser sich das verzieht.)

Polizeipräsident Bülling. Ich kann den Wunsch des Herrn Redners nur billigen und bitte die Vertreter der verbündeten Regierungen, die Zustimmung zu unterlassen. (Rebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Müller-Meinungen (fortfahrend): Auch dem bekannten Negitator Otto Meuter wurden in Berlin in seinen Coupletts Worte gefürcht, die er liberal anderswo hatte vortragen dürfen; der betreffende Polizeireferendar soll dabei folgendes gesagt haben: Ich werde schon Zug in die Kolonne bringen. Das ist so recht der charakteristische Ton, den die Polizei sich der Kunst gegenüber erlaubt. Den Eingetragenen thut dagegen die Polizei nichts, und die Anna Fischer kann Jahre lang ungeführt ihr Handwerk treiben. Die Zensur ist vollkommen zwecklos und muß daher beseitigt werden. Ich bitte Sie, meinen Antrag zur näheren Prüfung an eine Kommission zu verweisen. Das Volk will zur Kunst erzogen werden, das ist ein Seitenstück zur sozialen Fürsorge. In die Schule schon muß die Kunst hineingetragen werden, dann brauchen wir keine Zensur. (Rebhafter Beifall.)

Abg. Stockmann (Vp.): Ich bin nicht im Stande, dem Vorredner zu folgen. Ich kann sogar nicht mal es versuchen, ihn zu widerlegen, denn wenn ich das thun wollte, würde ich dem Reichstage das Recht zugehen, die preussische Verfassung abzuändern, und das hat er nicht. Die Schlussfolgerungen des Redners kann ich erst recht nicht theilen. Der Vorredner hat eine Anzahl von Vorwürfen angebracht, die ich nicht alle auf ihre Richtigkeit prüfen kann. So ist es z. B. falsch, daß die Ausführung von Maria Stuart verboten ist, weil das Stück nicht ermit genug war. Die Aufführung ist nur deshalb verboten worden, weil an dem Tage überhaupt keine Stücke aufgeführt werden durften. Das ist doch etwas wesentlich Anderes. Die Herren scheinen mit ihrem Antrag, ebenso wie bei der lex Helms, die letzte Schranke beseitigen zu wollen, die gegen literarische und künstlerische Ausdrückungen vorhanden ist. (Widerstand links.) Es liegt durchaus kein Grund vor, die Zensur aufzuheben. Die unbegrenzte Freiheit der Kunst ist nicht das Idealium des deutschen Volkes. Wir vergleichen die deutsche Literatur mit einem Garten, in dem es neben schönen Blumen auch wilde Triebe, Dikeln und Dornen giebt. Wie der Gärtner diese entfernt, so wollen wir sie aus dem Garten der Literatur entfernen, damit nicht das Volk, wenn es darin spazieren geht, sich daran verlegt. Aus diesem Grunde können wir weder dem Antrag selbst, noch der Ueberweisung an eine Kommission zustimmen. (Beifall rechts.)

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr (Etat des Reichsamts des Innern).

Schluß 5 Uhr.

schwerwiegendste Ursache für die auf den ersten Blick unerschwerliche Erscheinung, daß in Industrieländern, welche nicht genug eigenes Getreide produzieren, die Getreidezölle nicht nur bestehen und sich halten, sondern auch beständige Neigung zum Steigen offenbaren. Die Nowoje Wremja macht sich schließlich die Ansicht der einflußreichsten Zeitung des russischen Südens Newlanin zu eigen, daß es infolge der agrarischen Agitation in Deutschland zwischen Rußland und Deutschland zu einem Volkrieg kommen dürfte, so zerrüttend derselbe auch sein würde.

Türkei. Konstantinopel, 29. Jan. Heute abend fand zu Ehren der deutschen Spezialmission und der Offiziere des Molte im Yildiz-Palais ein Diner statt, an welchem der deutsche Vorkaiser Freiherr Marschall von Bieberstein mit dem gesamten Personal der Hofkapit, der Generalkonful und der Kommandant der Borde teilnahmen. Auch die Kadetten des deutschen Schulschiffes Molte wurden von dem Sultan nach dem Yildiz-Palais geladen. Während des Diners verließ der Sultan dem Generalleutnant v. Kessel den Osmanli-Orden mit Brillanten. Später wurden die Mitglieder der Spezialmission und die Offiziere des Molte in Abschiedsaudienz empfangen. Einer Anzahl Mannschaften des Molte wurden Rettungsmedaillen verliehen, weil sie im Wosporus zwei Personen, die sich in Gefahr befanden, gerettet hatten.

Privat-Bekanntmachungen.

Herr Landwirt Joh. D. Ehmen zu Utarp hat mich beauftragt, Dienstag den 5. Februar cr. mittags präc. 12 Uhr anfangend in seinem Gehölze in Utarp, fast unmittelbar an der Landstraße und 15 Minuten von der Bahnstation Ardorf entfernt:

400 Stämme lange schiere, teils recht schwere Eichen auf dem Stamme, mehrere sehr starke Buchenstämme, 100 Haufen Damm- und Richeipfähle

öffentlich auf Zahlungsfrist zu verkaufen. Wittmund, den 26. Januar 1901.

S. Eggers.

Holzverkauf zu Barkel.

In den Gehölzen zu Barkel soll Montag den 4. Febr. d. J. nachm. fünflich 1 Uhr anfangend allerlei Bau-, Brenn-, Schließ- und Nutzholz, worunter namentlich auch schwere Eichen-, Tannen- und Eschenstämme, sowie einige Eypen, mit geräumiger Zahlungsfrist meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber werden dazu eingeladen. Jever, 1901 Januar 24.

A. Siemens.

Biehändler Janßen aus Bant läßt Dienstag den 5. Febr. d. J. nachm. 2 Uhr in Harms Wirtshause hieselbst



40-50 große u. kleine

Schweine,

bester Rasse, zur Zucht und zur sofortigen Mast geeignet, auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Kaufliebhaber werden eingeladen. Hohenkirchen. J. F. Detmers, Aut.

Für Husten- und Katarrhleidende.

Kaisers

Brust-Caramellen,

die sicher Wirkung 2650 notariell begl. ist durch Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Packei 25 Pf. bei: Silers Drogerie in Jever, Th. Böhning in Tettns, F. S. Mohls in Sande, Aug. Albers in Hohenkirchen, J. S. Busma in Waddewarden.

Staatsf. Patentamt Zeichenrolle Nr. 18319.

Vermouth-

Chinato-Portwein,

appetitregender, gesunder und beköcker Dessertwein,

überall zu haben. Runge & Doden, Leer (Ostfl.).

Zu Frühjahrseinkäufen,

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Lager.

Lieferung von kompletten Einrichtungen in jeder Ausführung. Prompte und reelle Bedienung bei billigster Preisstellung.

Jever, St. Annenstr. **F. Asseier.**

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pf.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.



Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Achtung! Wichtig für Aussteuerbedürftige! Achtung!

Es wird mein Bestreben sein, auch in diesem Jahre meinen werten Kunden, Gönnern und hauptsächlich Verlobten eine dauerhafte, moderne Aussteuer zu billig gestellten Preisen zu liefern und lade hiermit freundlichst ein. Mehrere Zimmereinrichtungen stehen zur Ansicht fertig. Jeder Aussteuerbedürftige versäume nicht, sich von der Güte und Billigkeit meiner Möbel zu überzeugen.

Jever, Wangerstr. Wachtel,

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Geschäft.

NB. Machte meine bisherigen Kunden sowie Verlobte noch darauf aufmerksam, daß ich sie auch in diesem Jahre nicht persönlich zum Einkauf einlade, damit die mir dadurch entstehenden Verschämms- und sonstigen Unkosten meinen werten Abnehmern zu Gute kommen. D D

Filialen der Oldenburger Bank in Jever und Hohenkirchen.

Wir vergüten für Einlagen auf Baufchein und Kontoluch: zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfußes belegt bis auf weiteres

4 Prozent,

auf feste Termine nach Nebereinkunft ebenfalls bis zu 4 Prozent.

Filiale der Oldenburger Bank in Jever. Lohse. ppa. Carstens. Filiale der Oldenburger Bank in Hohenkirchen. H. Jürgens.

Agenturen:

- | | |
|----------------|------------------------------|
| Bant: | Herr Mandatar G. Schwitters, |
| Carolinensiel: | „ Adolf Ehlers, |
| Horumersiel: | „ E. H. Willms, |
| Schaar: | „ D. Fimmen, |
| Sillenstede: | „ Aukt. E. G. Albers, |
| Tettns: | „ Rechnungsf. R. J. Behrens, |
| Wittmund: | „ Aukt. G. Wiechmann. |



9. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie

für Restaurierung der Stadtkirche zu Stadtilm. Ziehung am 15. u. 16. Februar 1901.

Höchstbetrag ist im günstigsten Fall

75 000 M.

spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000 etc., in Summa 9000 Geldgewinne Originallose, à Mark 3, 11 Loose Mark 30. Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfehlen **Carl Heintze, General-Debit, Gotha** u. die durch Plakate kenntlich. Handlung. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Gebrauchte Fahrräder

kaufen Sie jetzt billig bei **Wilhelm Jordan,** An- und Verkaufsgeschäft, **Wilhelmshaven, Lommedich 4.**

Zu verkaufen

eine vierjährige starkknöchige schwarze Stute, die ich auch nicht abgeneigt bin gegen ein kräftiges Arbeitspferd zu verkaufen. Reepsholter Mühle. Detjes.

Ostfries. Thee's, hochfein, rein schmeckend u. kräftig, zu 2,50, 2, 1,80, 1,60 M. Viele Anerkennungen. Bei 5 Pfd. franko inkl. Dornum. **Gebr. Willms.**

Zu verkaufen ein 2jähriges, im Febr. kaltes Best. Neu-Folkershausen bei Jever. **L. Hedden.**

Ladenlokalität gesucht

für groß. Geschäft an Hauptstraße mit großen Schaufenstern, oder so gebaut werd. kann. Näh. Angab. u. Mietpreis evd. Merkur postl. Hamburg 5.

Nachdem vom Vereinsauschusse unterfertigten Vereins beschloffen ist, daß die in diesem Jahre vom 13 bis 18. Juni in Halle stattfindende Ausstellung der d. B.-G. mit einer Sammlung hiesigen Viehs besichtigt werden soll, werden zur Auswahl der Tiere von der Rührungs-kommission folgende Termine angesetzt:

1. Freitag den 8. Febr. d. J. in Biefels vorm. 8.55, in Wichens 9 1/2 Uhr, in Htgamsfel vorm. 10 Uhr, in Hohenkirchen vorm. 10 1/2 Uhr, in Wiarden vorm. 11 Uhr, in Altebrücke vorm. 11 3/4 Uhr, in Hooftel nachm. 12 1/2 Uhr, in Sngwarden nachm. 1 1/2 Uhr, in Sillenstede nachm. 3 Uhr;

2. Sonnabend den 9. Febr. d. J. in Jever vorm. 9.15 Uhr, in Heidmühle vorm. 10 1/2 Uhr, in Accum vorm. 11 Uhr, in Fedderwarden mitt. 12 Uhr, in Schaar nachm. 1 Uhr, in Sande nachm. 2 1/2 Uhr, in Ostern nachm. 3 1/2 Uhr.

Die Züchter wollen geeignete Tiere, welche sie zur Besichtigung zur Verfügung stellen, an den vorbezeichneten Orten vorführen. Es werden die üblichen Transportvergütungen bezahlt. Weitere Termine werden nicht abgehalten und müßte, wenn die Beteiligung ungenügend ist, die Besichtigung ausfallen.

Zur Auswahl gelangen:

- Bullen, 3, 2 und 1 Jahr alt,
- Kühe, in Milch oder erkennbar tragend, vor dem 13. Juni 1897 und nach diesem Tage geboren,
- Färken, vor dem 13. Dezember 1898 geboren, erkennbar tragend oder vor dem 13. Januar 1901 gedeckt,
- Färken, nach dem 13. Dezember 1898 geboren, vor dem 13. Januar 1901 gedeckt.

Weibliche Tiere, die zur Zeit der Ausstellung entweder hochtragend oder frisch-milchend sind, eignen sich besonders zur Besichtigung.

Hohenkirchen, den 27. Januar 1901.

Jeverländischer Herdbuch-Verein.

Der Vorsitzende des Vorstandes: **H. Jürgens.**

Streng reelle und billige Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwanefedern, Schwanehaare u. alle anderen Sorten-Beizehen u. Dauen. Reueit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettdecken u. Kissen für 0,60; 0,80; 1,20; 1,40; Prima Gänsefedern 1,00; 1,50; Kolarfedern: halbes 2; best 2,00; Silberweisse Gänse- u. Schwanehaare 3; 3,50; 4; 5; Silberweisse Gänse- u. Schwanehaare 5; 7; 8; 10; 1/2 Güt. einseitige Gänsehaare 2; 3; 4; 5; 6; 7; 8; 9; 10; 1/2 Güt. beidseitig. Quantum selbst gegen Nachn. 1. Abgangensbes. verwilligt auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 30 in Westf. Proben und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und kostenfrei Angabe der Preislagen für Federn-Proben erwidrigel.

Gesucht

Ein ziemlich erfahrenes junges Mädchen, Tochter eines Landwirts, sucht eine Stelle zum 1. Mai d. J. in einer feineren Landwirtschaft gegen Gehalt bei Familienanschluß. Offerten befördert die Exped. dieses Blattes unter A. D. 25.

Gesucht

auf sofort ein Bäckersefle von 18 bis 20 Jahren und zu Ostern ein Lehrling. **Johann H. Folkerts,** Bäckermeister.

Wilhelmshaven, Bismarckstr. 25.

Gesucht

zum 1. Mai ein Mädchen, welches melken kann. **Heinr. Heeren.**

Zum ersten Mai ein tüchtiges Mädchen. **Frau Julius Schuler.**

Gelder auf Landhypothek zu belegen, **J. Klüffig.** Seppens, 1901 Januar 29.

H. P. Harms, Autt.

Gesucht ein

Lehrling

für ein **Kolonial- und Kurzwarengeschäft** in Oldenburg. Off. unter G. H. an die Exped. d. Bl.

Gesucht

zu Mai ein tüchtiges, akkurates Mädchen für unsern bürgerlichen Haushalt. **Frau H. Stolle.** Oldenburg, Margaretenstr. 9.